

## DER REDE WERT

**Schriftenreihe »Klinik der Psychoanalyse«**

Herausgegeben von  
André Michels, Peter Müller, Claus-Dieter Rath  
unter Mitwirkung von  
Robin Cackett, Marcus Coelen, Susanne Gottlob,  
Bernhard Schwaiger, Anna Tuschling

Claus-Dieter Rath ist Psychoanalytiker in Berlin. Veröffentlichungen über Fragen der psychoanalytischen Praxis, der Geschichte der Psychoanalyse und über die Massenpsychologie des Alltagslebens.

**Claus-Dieter Rath**

# DER REDE WERT

Psychoanalyse als Kulturarbeit

VERLAG TURIA + KANT  
WIEN-BERLIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by  
the Deutsche Nationalbibliothek

The Deutsche Bibliothek lists this publication in the  
Deutsche Nationalbibliografie;  
detailed bibliographic data are available  
on the Internet at <http://dnb.ddb.de>.

ISBN 978-3-85132-708-3

Lektorat: Susanne Gottlob  
Satz: psb, Berlin

© Claus-Dieter Rath  
© für die deutsche Ausgabe: Verlag Turia + Kant, 2013

Cover: Bettina Kubanek  
unter Verwendung einer Fotografie von Silvana Abbrescia-Rath:  
Die durch einen Überbau aus Beton von Alberto Burri (*Cretto di Burri*)  
rekonstruierten Wege des 1968 bei einem Erdbeben zerstörten  
Dorfs Gibellina (Sizilien).

VERLAG TURIA + KANT  
A-1010 Wien, Schottengasse 3A/5/DG1  
Büro Berlin: D-10827 Berlin, Crellestraße 14  
[info@turia.at](mailto:info@turia.at) | [www.turia.at](http://www.turia.at)

# INHALT

Vorwort .....	7
Der Rede Wert .....	9
Übertragung. Ringen auf dem ›Schlachtfeld‹ .....	37
Das heimliche Symptom. Ein kunstvolles Gebilde .....	55
Rubbeln. Die Haut – erogene Zone <i>par excellence</i> .....	65
Angriffslust .....	81
Störung und Zerstörung .....	97
Familienbande .....	111
Sexuelles Genießen – heute. Ende der Verdrängung? .....	131
Riech-Lust. Zu Freuds ›organischer Verdrängung‹ des Geruchssinns .....	139
Die psychoanalytische Kur als Freud'sche ›Kulturarbeit‹ .....	157
<i>Traversée</i> und Zuydersee. Fragen zu dem Ende und der Beendigung einer psychoanalytischen Kur .....	179
Literatur .....	197



## VORWORT

Mit einem »So!« erhob sich die Analysantin von der Couch, rüttelte sich etwas und nahm ihre Tasche. Knapp, scharf, kein betuliches »Sooh«, klang es wie ein ›Jetzt‹, ›Jetzt aber‹, ›Das wäre geschafft‹. In ihrer italienischen Muttersprache ist »so« die erste Person Singular von *sapere*: »Lo so ›Ich weiß (es)‹« oder »So che ... ›Ich weiß, dass ...‹«. Es war wie ein kleiner Ruck, als hätte in ihr ein Urteil stattgefunden, als wäre ›ein Groschen gefallen‹. Aber welche Gewissheit mochte dieses »So!« signalisieren? Ein »Nun weiß ich Bescheid«, ein abwehrendes »Jetzt reicht's« oder ein aktionsvorbereitendes »Ich weiß jetzt, was ich zu tun habe«?

Natürlich konnte ihr Ausruf als Wort, als Silbe, als Buchstaben oder als Klang in einer der beiden oder in weiteren der Analysantin bekannten Sprachen noch mehr ergeben. Einen Hinweis auf diese doppelte Akzentuierung von »so« nimmt sie mit auf den Weg. Zur nächsten Sitzung kommt sie keineswegs wie verwandelt. Sie klagt und sie wundert sich weiterhin über ihr Desinteresse an ihrer beruflichen Tätigkeit und behauptet, nicht zu wissen, was sie wirklich interessiert und wonach ihr der Sinn steht.

Nach und nach löst sie sich von den Urteilen ihrer Mutter, die sie als Halt gebendes, aber zunehmend einschnürendes Korsett empfand. Lange Zeit hatte sie nicht gewusst, dass sie von der Position, die die Mutter ihr gab, nichts wissen will, und sie sprach von ihrer Ignoranz nicht ohne eine leise Lust. Sie hielt eine Art Wissensdiät, die ihr die Freiheit verschaffte, sich bezüglich gewisser mütterlicher Erwartungen als ›inkompetent‹ zu fühlen. Lange schon war sie aber auf der Suche nach einem Wissen jenseits des nützlichen und notwendig zu erwerbenden, das man ein Wissen der Wahrheit nennen kann. Im Schulunterricht erweckte die Begegnung mit Freuds *Traumdeutung* ihr Interesse an der Erkundung des unbewussten Begehrens und Genießens, ohne dass sie anstrebte, als Analytikerin zu arbeiten. Sie ging in Richtung analytische ... Chemie.

Das Unbewusste ist ein Wissen, das sich (selbst) nicht weiß. Was weiß der Analytiker, wenn er auf die eine oder andere Weise »So!« sagt, also, wenn er etwas in der Rede des Analysanten hervorhebt, wenn er zu einer Deutung ansetzt, die Sitzung beendet oder die Frage des Endes einer Analyse angeht?

Was sollte er nicht alles wissen! Wer seine Praxis aufsucht, erwartet es von ihm; er selbst erlebt in der psychoanalytischen Kur und bei der theore-

tischen Erforschung des Unbewussten oft seine Unwissenheit. Zugleich sollte er ja sein Wissen vergessen, um ohne vorbestimmte Erwartungen ganz Ohr sein zu können.

Und was ihm nicht alles in den Sinn kommt! Etwas in seinem bisherigen Leben – Leiderfahrungen, eigene und fremde, familiäre, auch gesellschaftliche – hat seine psychoanalytische Neugier erweckt, hat ihn dazu gebracht, sich für die ›Chemie‹ des Unbewussten zu interessieren und zwar über die Dauer seiner eigenen Analyse hinaus. Infolge seiner Begegnung mit der Kunst des Psychoanalysierens und mit der Freud'schen Lehre hat er sich der Aufgabe verschrieben, im Bereich des Psychischen »der Zirkulation den Weg in ein bisher abgesperrtes Gebiet zu bahnen« (Freud 1895d, S. 295). Voraussetzung dafür ist, dass er sich mit seinem Analytikerbegehren befasst, das sich von seinen persönlichen Triebneigungen und Wünschen abhebt, bzw. abheben soll. Und dass er sich beschäftigt mit den Wegen der Symptombildung, Fragen der Übertragung, der heutigen Konstitution und Funktion der Familie, ...

Was Freud 1932 gemeint haben mag, als er die psychoanalytische Kur eine ›Kulturarbeit‹ nannte, ist eine der Grundfragen dieses Bandes. Den Wert des Redens in der Psychoanalyse untersucht es anhand unseres Umgangs mit der Haut als ›erogener Zone *par excellence*‹ (Freud), unserer Zerstörungslust, der Verdrängung menschlicher Riechlust und berücksichtigt dabei einige Arten von gesellschaftlicher Bindung, die Symptome sind.

Jedes Kapitel dieses Buches greift Fragestellungen der vorangegangenen auf und bringt sie in andere, komplexere Zusammenhänge.

Es sind persönliche Lesarten der Erfahrung des Unbewussten in der psychoanalytischen Praxis, in psychoanalytischen Texten und in unserer Gesellschaft. Anregungen zur Weiterarbeit.